

# Zwischen Sehnsucht und Landflucht

## REISKIRCHEN

▶ Oliver Lietz (27), Student aus Reiskirchen, hat vor allem „Landlust“: „Ich bin in fünf Minuten zu Fuß im Wald oder auf dem Feld. Als Student brauche ich die Natur zum Ausgleich zum vielen Lernen.“ Die Landlust überwiege zwar, jedoch habe er zum Teil Landfrust: „Wenn ich am Wochenende Freunde besuche und nachts nicht mehr ohne Auto nach Hause komme, ist das schon frustrierend.“ (zy)/Foto: Zylla



## GRÜNBERG

▶ Nadine Stein (25), Erzieherin aus Queckborn hat „Landlust“: „Mir gefällt vor allem das ländliche Miteinander. Gerade beim Brand im vergangenen Jahr in Queckborn hat das Dorf zusammengestanden, und es sind viele Spenden für die Opfer gesammelt worden. Außerdem: Du bekommst das Kind aus dem Dorf, aber niemals das Dorf aus dem Kind.“ (zy)/Foto: Zylla



## LICH

▶ Landleben bedeutet für Michaela Tschajewski „Lust“. Die Kaufrau kommt vom Land und will auch dort bleiben. Speziell an Lich gefällt ihr: „Hier gibt es viele Initiativen, die Leute packen was an, wie beim Bürgerparkverein.“ Ebenfalls wichtig: „Hier kennt man die Nachbarn noch wenigstens auf der ‚Hallo-Ebene‘“, so die 41-Jährige. (atb)/Foto: atb



## LAUBACH

▶ Sandra Schnepf aus Münster hat eher „Landlust“ als „Landfrust“. „Denn hier auf dem Land ist alles viel persönlicher und die Leute sind sich hier irgendwie näher. Das merkt man auch direkt bei der Zusammenarbeit der Vereine“, erklärt die 42-Jährige. (inf)/Foto: Friedrich



## LINDEN

▶ Dr. Wolfgang Speck, 75 Jahre alt, ehemaliger (Land-)Arzt aus Großen-Linden: „Ich habe ‚Landlust‘, weil ich mich auf dem Land sehr wohl fühle. Die Stadt ist mir zu unruhig.“ (ee)/Foto: Wübner



## RABENAU

▶ Justus Nicolai ist acht Jahre alt und kommt aus Allertshausen: „Ich wohne gerne auf dem Dorf, hier sind meine Freunde in der Nähe. In der Stadt ist es dreckig und die Freunde wohnen weit auseinander.“ (aso)/Foto: Sommer



## STAUFENBERG

▶ „Daubringen ist cool! Hier ist man gleich im Wald; super für meine Freunde, meinen Hund Buddy und mich! Außerdem gehe ich total gern angeln!“ Mojo Backes ist fast 13 Jahre und kommt aus Daubringen. (keb)/Foto: Backes



## BUSECK

▶ Rudolf Wagner aus Großen-Buseck ist 59 Jahre alt und hat „Landlust“. „Auf dem Land ist das Vereinsleben ausgeprägter, und es gibt mehr Zusammenhalt. Die Nahversorgung ist gut, die Ärzte sind vor Ort, und man hat sogar zwei Apotheken.“ (swr)/Foto: S. Wagner



## BIEBERTAL

▶ Sonja Klein, 43 Jahre alt, aus Biebertal hat „Landlust“: „Auf dem Land zu leben bedeutet Freiheit für mich, weil es wunderbar ist, nach einem langen Arbeitstag in die Natur zu kommen und dort den ganzen Stress loszulassen. Hier bin ich für mich und kann weitestgehend tun und lassen, was ich will.“ (jwk)/Foto: Klein



## LOLLAR

▶ „Ich lebe gerne hier in Salzböden. Wenn ich vor die Wahl gestellt würde, in die Stadt zu ziehen oder auf dem Land zu leben, würde ich mich immer wieder für Salzböden entscheiden“, sagt die 51 Jahre alte Constanze Wagner. (sle)/Foto: Scherer



## POHLHEIM

▶ „Landlust oder Landfrust?“ Eine klare Meinung hat Elvira Muth (67 Jahre) aus Grüningen: „Für mich ist das keine Frage. Land bedeutet ‚Lust‘. Ob ich mich auf dem Land wohlfühle, das liegt nur an mir selber, und ich muss was dafür tun! Gelegenheiten gibt es dazu reichlich. Ich wohne schon immer auf dem Land und möchte nie in einer Stadt wohnen.“ (mbe)/Foto: Bender



## WETTENBERG

▶ Rebekka und Jochen Ludwig aus Krodorf-Gleiberg sind 26 und 24 Jahre alt: „Wir haben auf jeden Fall ‚Landlust‘. Vor allem die Ruhe und den Garten genießen wir sehr.“ (rü)/Foto: Rühlemann



## SERIE Der Anzeiger beleuchtet ein Jahr lang Probleme, aber auch Chancen unserer Dörfer in einer Zeit des schnellen Wandels

Von Ingo Berghöfer

Es ist eine Krux. 50 Prozent der Deutschen leben mittlerweile in Städten, aber nur 21 Prozent leben dort gern. Stadtluft macht vielleicht frei, zumindest ökonomisch, weil da die Arbeitsplätze sind. Doch das Land, das ist der Sehnsuchtsort der Deutschen, die ihre Kinder lieber in Bullerbü aufwachsen lassen möchten statt in Oberhausen. Und wenn man schon nicht sein Häuschen im Grünen bauen kann, dann kann man doch wenigstens von ihm träumen. Zum Beispiel am Kiosk: „LandIdee“, „Liebes Land“, „Hörzu Heimat“, „LandGenuss“, „Mein Schönes Land“, „LandLeben“, „Landspiegel“, „Land & Berge“ und natürlich die Mutter aller Schollen-Magazine „LandLust“ bedienen offenkundig tiefe Sehnsüchte nach einer Welt, die noch in Ordnung ist, wo jeder jeden kennt, und der soziale Kitt, den der neue Bundespräsident so gerne beschwört, die Gesellschaft noch zusammenhält.

Doch auf Landlust reimt sich eben auch Landfrust und auf Sehnsucht Landflucht. Die Dörfer sind in der Krise. „Der Masse der deutschen Dörfer geht es nicht gut“, warnt Geografie-Professor Gerhard Henkel von der Universität Duisburg-Essen. „Ein Teufelskreis von realen Verlusten und schlechter Stimmung prägt zehntausendfach das Dorfleben“, moniert der oft „Dorfpapst“ genannte Experte. In der Tat stecken die Dörfer in

einem Strukturwandel, der bereits in den 70er Jahren mit dem Niedergang der Landwirtschaft begonnen hat. War 1950 noch jeder vierte Berufstätige in der Landwirtschaft beschäftigt, ist es heute nur noch jeder siebzigste. Und dieser Wandel ist noch längst nicht abgeschlossen. In vielen Dörfern – auch bei uns im Landkreis – zerfällt die Infrastruktur. In manchen gibt es schon

öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Viele Dorfbewohner fühlen sich heute nicht nur von den Metropolen, sondern generell vom Wohlstand abgehängt, Sportvereine müssen Spielgemeinschaften bilden, weil sie es alleine nicht stemmen können, Gesang- und Kleintierzuchtvereine lösen sich auf. Also doch mehr Frust als Lust auf dem Land?

von Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, wenn es die richtigen Weichenstellungen dafür gibt. Und dann gibt es ja auch noch die Menschen auf dem Land, die nicht jammern, sondern sich gegen den Niedergang stemmen, Ideen haben, Neues ausprobieren und gegen den Trend schwimmen, ob das der Dorfladen ist, Kulturinitiativen, das eigene Rockfestival oder das selbstverwaltete Schwimmbad.

Nachdem wir uns im Vorjahr intensiv mit der Stadtentwicklung in Gießen auseinandergesetzt haben, werden wir in den nächsten Monaten in unserer neuen Serie „Landlust – Landfrust“ eine Analyse erstellen, wie es wirklich in den 17 Kommunen im Kreis aussieht, welche Probleme sie haben, und wo den Menschen der Schuh drückt. Wir wollen aber auch nachahmenswerte Initiativen vorstellen, Perspektiven aufzeigen und gemeinsam mit Ihnen, unseren Lesern, Ideen entwickeln, wie unsere Dörfer auch in Zukunft lebenswert bleiben.

Wer beim Thema „Landlust – Landfrust“ mitdiskutieren möchte, kann uns folgendermaßen erreichen: Per E-Mail an: desk@giessener-anzeiger.de, telefonisch unter der Rufnummer 0641/9504-3434, über www.facebook.com/GiessenerAnzeiger oder auf dem Postweg an: Gießener Anzeiger, Stichwort: „Landlust – Landfrust“, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen.



Anzeiger-Serie 2017

keine Läden mehr, geschweige denn Ärzte oder Arbeitsplätze. Bahnstrecken wie die Lumdatalbahn wurden bereits vor Jahren stillgelegt und Busverbindungen ausgedünnt. Dabei sind gerade die alten Menschen, die in den Dörfern noch die Stellung halten, weil die Jungen der Arbeit in die Städte gefolgt sind, auf einen funktionierenden

Gerade die boomenden Städte bieten auch dem Umland neue Chancen. Wenn das Wohnen in der Stadt nicht mehr zu bezahlen ist, wächst die Bereitschaft zu pendeln. Und plötzlich wird wieder über neue Bus- und Bahnverbindungen diskutiert. Das Dorf selbst könnte ein Comeback erleben, so glauben die Experten

## HEUCHELHEIM

▶ Benjamin Hoffmann, 32 Jahre, aus Heuchelheim: „Ich habe ‚Landlust‘. Denn hier ist es viel gemütlicher, man kennt sich eher, die Zusammenarbeit ist größer und alles ist viel überschaubarer.“ (inf)/Foto: Friedrich



## LANGGÖNS

▶ Die 19-jährige Franziska Müller aus Lang-Göns sagt: „Ich lebe gerne auf dem Land, da ich viel draußen in der Natur bin, und die habe ich hier direkt vor der Haustür. Außerdem ist es auf dem Land viel entspannter und nicht so hektisch. Ich hoffe, dass unser Dorf nicht noch mehr zugebaut wird.“ (ikr)/Foto: privat



## FERNWALD

▶ „Ich habe auf jeden Fall ‚Landlust‘“, sagt die 17-jährige Laura Guderian aus Annerod. „Auf dem Land ist es viel entspannter, man bekommt die Jahreszeiten mit und kann sogar riechen, wie sie kommen. Weil es so ruhig ist, kann man auch mal lauter sein, ohne dass es jemanden stört.“ (elo)/Foto: Lorenz



## HUNGEN

▶ Brit Rein, 45 Jahre, aus Nonnenroth: Ich bin extra aus der Großstadt aufs Dorf gezogen. Hier kann ich in Ruhe meine Tochter aufwachsen sehen und sichergehen, dass die ganze Dorfgemeinschaft auf sie aufpasst. Außerdem lernt sie hier, dass die Kühe auf der Weide nicht etwa lila, sondern schwarz sind und echte Milch geben.“ (inf)/Foto: Friedrich



## ALLENDORF/LUMDA

▶ Kerstin Woltenhaupt kommt aus Nordeck und ist 50 Jahre alt: „Ich liebe meine dörfliche Umgebung. Die Freundschaft und der Zusammenhalt sind mir dabei wichtig. Hier stehen die Menschen noch zu ihrem Wort. Außerdem habe ich Tiere, und für die brauche ich eine intakte Natur, soweit es eben möglich ist.“ (ju)/Foto: Ulmers



Foto: Martin Glaß

## UMFRAGE

▶ Landlust oder Landfrust? Wir haben zur Einstimmung auf unsere neue Serie einmal Bürger aus jeder Kreiskommune gefragt, ob sie gerne auf dem Land leben. 17 Aussagen, die natürlich nicht repräsentativ sind, aber doch einiges aussagen. (ib)